Verein Pro Riet Rheintal

Unsere Natur erhalten, fördern und erleben

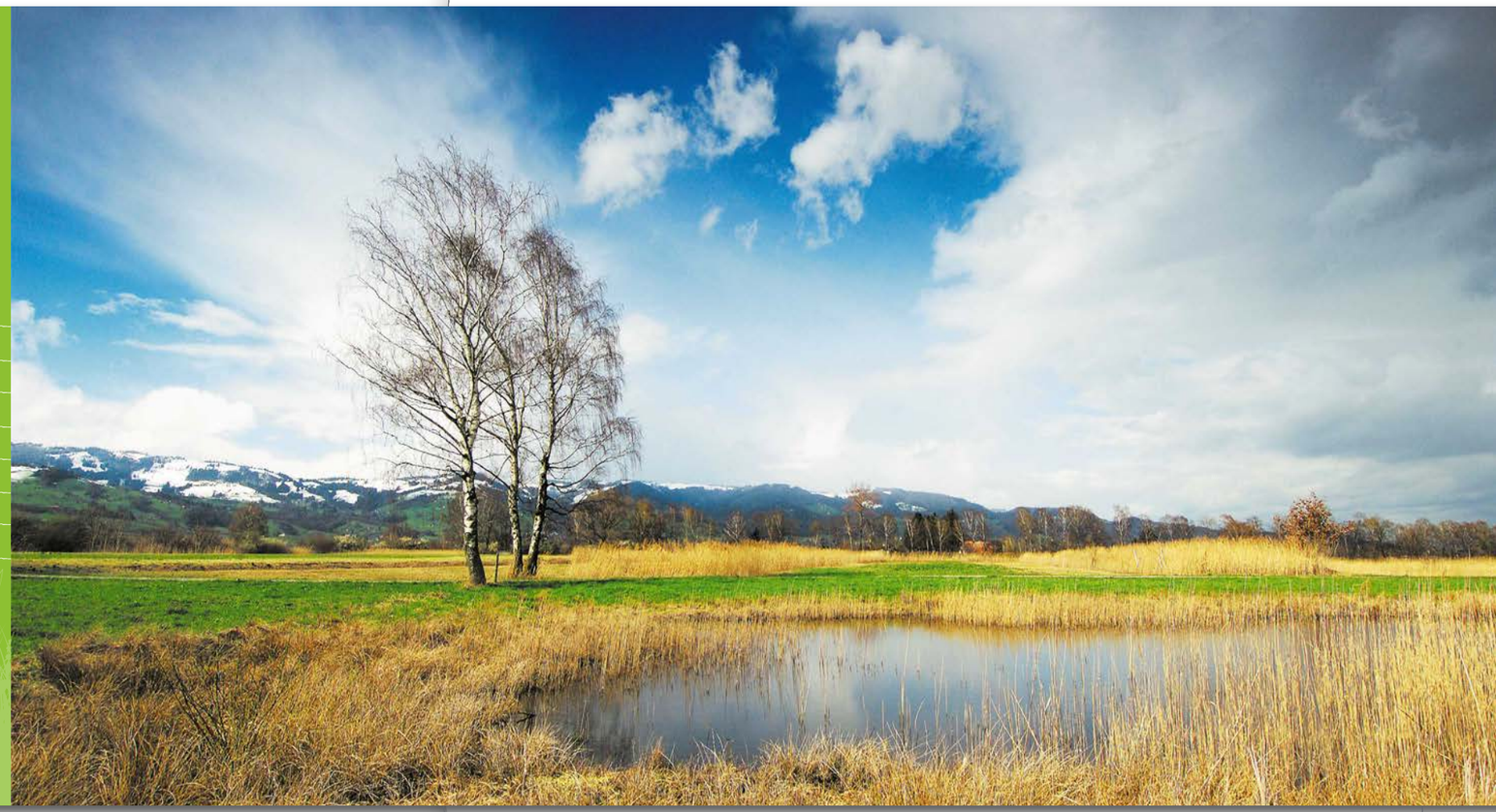
Inhalt

St. Galler Rheintal im Wandel	4
Portrait Verein Pro Riet Rheintal	5
Vereinswurzeln: Das Schollenriet	6
Unsere Vision	12
Beispiele aus der Praxis	14
Naturschätze ins Bewusstsein rücken	22
Das liebe Geld	26
Impressum / Lageplan Schollenmühle	27

Braunwurz-Mönch
(Shargacucullia scrophulariae)

vogelwarte.ch

Verschiedene der hier vorgestellten Projekte realisierte der Verein Pro Riet Rheintal gemeinsam mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.



… mit vielfältigen Lebensräumen.

St. Galler Rheintal im Wandel

Vor 14’000 Jahren zogen sich die Gletscher zurück.

Vor 3’000 Jahren begann die landwirtschaftliche Nutzung.

Vor 100 Jahren war der Rhein durchgehend gebändigt.

Vor 80 Jahren setzte man in der Talebene auf Entwässerung und Meliorationen.

Seit damals wurde die Natur auf Restflächen zurückgedrängt.

Heute braucht es vermehrt naturnahe Lebensräume für Tiere und Planzen …

Morgen leben wir in einer vielfältigen, artenreichen Kulturlandschaft …

… dafür setzen wir uns ein.

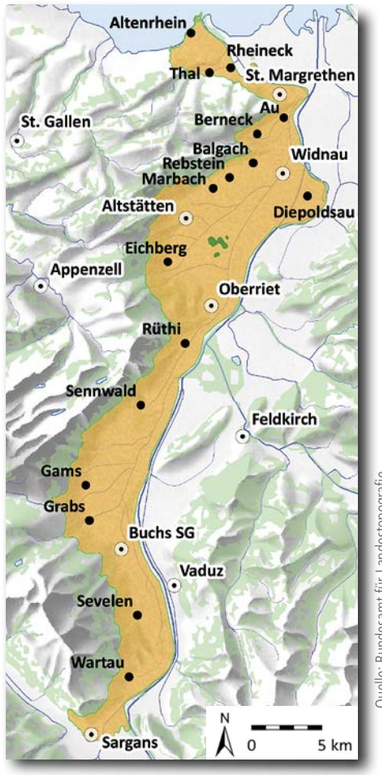
Verein Pro Riet Rheintal

Gemeine Brunelle *(Prunella vulgaris)*

Der Verein Pro Riet Rheintal

Der Verein Pro Riet Rheintal entstand 1987 aus dem 1983 gegründeten Aktionskomitee Pro Riet. Dieses erreichte 1985 in den Gemeinden Altstätten und Oberriet mittels Volksinitiativen die Unterschutzstellung der beiden Torfabbaugebiete Bannriet und Spitzmäder (total 53 Hektaren).

Ausgehend von den zwei Naturschutzgebieten setzt sich Pro Riet heute für die Förderung naturnaher Lebensräume von Sargans bis Altenrhein ein. Das Tätigkeitsgebiet umfasst die st. gallische Rheintalebene und die unteren Hanglagen bis 800 m ü.M. und misst rund 240 km².



Quelle: Bundesamt für Landestopografie

NSG Bannriet/Spitzmäder

Tätigkeitsgebiet Pro Riet Rheintal

Feld-Witwenblume *(Knautia arvensis)*

Vereinswurzeln: Das Schollenriet

Der Torfabbau hat eine Naturoase bewahrt

Die Naturschutzgebiete Bannriet und Spitzmäder liegen in der Rheinebene zwischen Altstätten und Oberriet. Der frühere Torfabbau hat ihre Topographie vollständig verändert. Doch trotzdem beherbergen die Gebiete wertvolle Lebensräume und bilden einen kleinen Rest des einstigen Flachmoors «Isenriet», das sich noch um 1900 auf fast 5'000 Hektaren zwischen Widnau und Oberriet ausdehnte. Mit dem angrenzenden Naturschutzgebiet Burst gelten sie grösstenteils als Flachmoor und Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung.

Lebensraum-Vielfalt

Abwechslungsreiches Relief

Ein elf Kilometer langes Netz aus alten Torfstichgräben durchzieht das Schollenriet und verleiht ihm einen einzigartigen Charakter. Die dazwischen liegenden Streuewiesen befinden sich in verschiedenen Höhen und unterscheiden sich deshalb in ihrer Bodenfeuchtigkeit. Auf engem Raum finden wir unterschiedlich feuchte Lebensräume vom Wassergraben bis zur trockenen Wiese.

Hainveilchen-Perlmutterfalter und Wasserfrosch

Trockene Pfeifengraswiese

Die schlanken Halme des Pfeifengrases geben der Pfeifengraswiese ihren Namen. Sie liegt auf nicht abgetorften, hohen Flächen, das macht sie zu den ursprünglichsten Streuewiesen des Gebietes mit einer beachtlichen Pflanzenvielfalt. Die abgetorfte Umgebung führt jedoch zu einer dauernden Entwässerung, was für Pfeifengraswiesen eigentlich untypisch ist.

Magere Heuwiese

Ein hohes Geländeniveau kennzeichnet auch die mageren Heuwiesen. Das Pfeifengras fehlt, dafür wachsen mehr Trockenzeiger und bilden zeitweise ein Blütenmeer.

Der Name Schollenriet

stammt von den Torfquadern, die als «Schollen» bezeichnet werden. Das Bild der gestapelten Torfquader gehört der Vergangenheit an. 1998 wurde der Betrieb der torfverarbeitenden Firma Neumeyer Torfprodukte AG eingestellt.

Rundblättrige Glockenblume
(Campanula rotundifolia)

Feuchte Streuewiese

Die Waldsimse und Grossseggen dominieren die Pflanzenwelt der tief liegenden, feuchten Streuewiesen. Deren tiefe Lage geht auf den Torfabbau zurück. Der Abbau setzte auch Nährstoffe frei, so dass diese Streuewiesen oft wüchsig sind.

Torfstichgraben

Viele durch den Torfabbau entstandene Gräben führen Wasser und sind dadurch wertvolle Lebensräume. Hier leben Wasserpflanzen, Uferpflanzen, Amphibien, Libellen, Wasserkäfer und andere wassergebundene Tierarten. Auch der Biber war schon auf Visite.

Lebensraumvielfalt im Schollenriet

Tier- und Pflanzenwelt

Sträucher schaffen Struktur

An den Grabenkanten wachsen Sträucher auf. Sofern sie nicht überhandnehmen, bereichern sie das Schollenriet. Vögel nutzen sie als Brutplatz und Sitzwarte. Feldhasen erhalten Deckung. Manche Schmetterlingsraupen ernähren sich von den Blättern.

Wasserdost
(Eupatorium cannabinum)

Gehölzflächen

An mehreren Stellen stocken flächige Gehölze. Rehe können sich in diese Deckung zurückziehen, in den Baumkronen lebt der Pirol, vereinzelt bauen Störche einen Horst. Nasse Stellen ähneln einem Auenwald.

Dunkle Akelei

Weisses Breitkölbchen

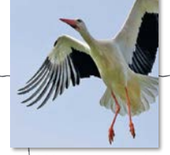
Weide im Blüte

Wiesen im Einstau

Einige Streuewiesen werden von März bis August eingestaut, so dass konkurrenzarme Flachgewässer entstehen. Kammmolch und Teichmolch pflanzen sich hier fort. 30 Libellenarten sind nachgewiesen. Von der grösseren Feuchtigkeit in der Nachbarschaft profitiert die seltene Sumpfschrecke.
Wenn das Wasser im Spätsommer abgelassen wird, bleibt eine vegetationslose, belebte Schlickfläche zurück – eine Nahrungsquelle für Watvögel auf dem Zug.

Südlicher Blaupfeil

Dunkler Moorbläuling



Weissstorch

Käfer

Wasserfrosch

Luftröhre

Wassernadel
Wanzenart, lebt im Wasser

Ringelnatter

Die ungiftige Ringelnatter ist mit über einem Meter Länge die grösste einheimische Schlange. Die gute Schwimmerin ernährt sich vor allem von Fröschen, doch erscheinen auch Mäuse regelmässig auf ihrem Speiseplan.

Kleine Binsenjungfer

Diese Libelle pflanzt sich vor allem in flachufrigen Torfstichgräben und in den Stauwiesen fort. Die Eier werden in Pflanzenteile oberhalb des Wasserspiegels eingestochen und überwintern dort. Im nächsten Frühling schlüpfen die Larven und entwickeln sich während zwei bis drei Monaten in Flachwasserzonen.

Kammmolch

Der Kammmolch ist mit einer Länge von bis zu 14 Zentimetern der grösste und gleichzeitig auch seltenste einheimische Molch. Im Schollenriet pflanzt sich dieser «kleine Drache» in Torfstichgräben, in Stauwiesen und in Weihern fort. Mit etwas Glück trifft man ihn im Unterwasserwürfel hinter der Glasscheibe an. Den Winter verbringen die meisten Kammmolche an Land.

Tier- und Pflanzenwelt im Schollenriet

Insekten? Insekten!

Das Schollenriet ist reich an Insekten wie etwa dieser Schwebfliege. Hier kreucht's und fleucht's überall. Libellen, Heuschrecken, Ameisen, Schaumzikaden, Tagfalter, Nachtfalter, Wasserkäfer, andere Käfer, Wanzen, Schwebfliegen, Wildbienen und weitere Gruppen. Sie bestäuben, fressen allerlei, erfreuen uns und dienen auch als Nahrung für Kleinsäuger, Vögel, Reptilien und Amphibien.

Grosser Wiesenknopf
(Sanguisorba officinalis)

Fleischrotes Knabenkraut

Orchideen findet man nicht nur in den Tropen. Auch im Riet sind Vertreter dieser faszinierenden Familie zu bestaunen, bevorzugt in nährstoffarmen, ein- bis zweischürigen Feuchtwiesen.

Feldhase

«Meister Lampe» hat in intensiv genutzten Landwirtschaftskulturen einen schweren Stand. Umso wertvoller sind für ihn grossflächige, vielfältig strukturierte und extensiv genutzte Gebiete wie das Schollenriet. Hier findet der Hase ausreichend Deckung sowie ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot.

Schwarzkehlchen

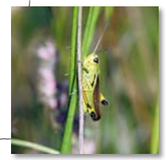
Das seltene Schwarzkehlchen ist zu einer Charakterart des Schollenriets geworden. Die kleinräumige Lebensraumvielfalt kommt nicht nur ihm, sondern auch seiner Beute – Insekten, Spinnen und andere Gliederfüssler – zugute. Fachleute der Schweizerischen Vogelwarte Sempach behalten die Vogelbestände im Schollenriet langfristig im Auge.

Feldwespen mit Nest

Lauchschrecke

Sumpf-Heidelibelle

Sumpfschrecke



Naturschätze brauchen Pflege

Landwirte pflegen das Gebiet

Seit 2017 gehört das Bannriet grösstenteils dem Verein Pro Riet Rheintal, und Pro Riet ist auch für die Pflege im Naturschutzgebiet Spitzmäder zuständig. Die eigentliche Bewirtschaftung erfolgt durch die Landwirte der Umgebung nach bestimmten Vorgaben. So kommen etwa beim Schnitt tierschonende Balkenmäher zum Einsatz.

Dunkler Moorbläuling

Dieser seltene Schmetterling ist eine Besonderheit im Schollenriet. Die Schnittvorgaben nehmen speziell Rücksicht auf die Blütezeit seiner Wirtspflanze. Das Weibchen legt nämlich seine Eier einzeln auf Knospen des Grossen Wiesenknopfs. Ausschliesslich von dessen Blüten ernähren sich die Raupen. Den Winter verbringt die Raupe im Nest bestimmter Ameisen, wo sie sich auch verpuppt.

Verschilfung

Die unerwünschte Verschilfung von Riedwiesen trat ab den 1990er Jahren vor allem im Spitzmäder auf – wie in anderen Feuchtgebieten der Schweiz. Eigene Schnittversuche zeigten einen Weg, um der Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Invasive Neophyten

Manche eingewanderte Pflanzenarten verhalten sich aggressiv und bedrängen die einheimische Artenvielfalt. Im Naturschutzgebiet haben sie nichts verloren. Goldruten und weitere Arten werden deshalb durch Schnitt und Jäten eingedämmt!

Unsere Vision:

Artenvielfalt im ganzen Rheintal

Die bestehenden Naturschutzgebiete im St. Galler Rheintal sind grösstenteils zu kleinflächig und zu isoliert, um einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt genügend Raum für ein langfristiges Überleben bieten zu können. Kleine Tier- und Pflanzenbestände drohen in isolierten Schutzgebieten genetisch zu verarmen oder schon bei «kleinen Katastrophen» lokal zu verschwinden. Deshalb ist die Schaffung und Vernetzung von naturnahen Lebensräumen im ganzen Tätigkeitsgebiet ein zentrales Anliegen unseres Vereins. Es braucht mehr naturnahe Flächen, in flächiger und linearer Ausprägung.

Landwirtschaft und Naturschutz: Kein «entweder oder», sondern ein «sowohl als auch».

Ziel ist eine menschen- und naturfreundliche Landschaft mit einer engen Verflechtung zwischen landwirtschaftlichem Produktionsraum, ökologischen Ausgleichsflächen (z.B. wertvollen Biodiversitätsförderflächen der Landwirtschaft) und Naturschutzgebieten.

Wild lebende Tiere und Pflanzen sollen ebenso Platz finden wie der arbeitende und Erholung suchende Mensch.

Wiesen-Margerite
(Leucanthemum vulgare)

Landwirtschaft als Partner

Die Landwirte haben mit ihrer Tätigkeit einen grossen Einfluss auf die Natur in Feld und Flur. Der Verein Pro Riet Rheintal pflegt daher seit vielen Jahren die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und engagiert sich in jenem Bereich, wo er sich auskennt: bei der Schaffung und Pflege von naturnahen Lebensräumen.

Interessierten Landwirten stellt Pro Riet artenreiches Saatgut zur Verfügung und vermittelt sein Wissen rund um die Anlage von wertvollen Lebensräumen. Immer mehr Landwirte ziehen heute am gleichen Strick wie Pro Riet und engagieren sich, damit ihre ökologischen Ausgleichsflächen (im Landwirtschaftsjargon: Biodiversitätsförderflächen) möglichst hochwertig werden und einen erhöhten Anteil ihrer Nutzfläche ausmachen. Die Landwirtschaftspolitik unterstützt diese Stossrichtung mit Mindestvorgaben und zusätzlichen Anreizen.

Der Landwirtschaftliche Maschinenring ist ebenfalls zu einem wichtigen Partner geworden. Mit seinen Mitgliedern hilft er zum Beispiel bei der Erstellung von Flachgewässern, verwertet Aushub aus verlandeten Torfstichgräben und erledigt im Auftrag von Pro Riet verschiedene Pflegearbeiten.

Aushub verlandeter Torfstichgraben

Altgrasinsel

Gebüschgruppe

Pflanzen an neuem Weiher

Blumenwiesen-Ansaat

Holzereieinsatz

Kleiner Feuerfalter

Grosses Ochsenauge

Hauhechel-Bläuling

Schach-brettfalter

Neuntöter

Sumpfgrille

Weissstorch

Wasserfrosch

Feuerlibelle

Sumpf-Heide-libelle

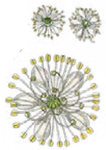
Blick ins Tätigkeitsgebiet

Blumenwiese

Neue Vielfalt im Rebberg

Beispiele aus der Praxis

Der Verein Pro Riet Rheintal hat bei zahlreichen Flächen mitgeholfen, diese als Lebensraum für die Natur aufzuwerten. Heute blühen hier Blumenwiesen, bestehen Strukturen durch Krautsäume und Gebüschgruppen, werden Extensivwiesen kleintierschonend bewirtschaftet, oder neue Weiher und Streueflächen bereichern die Landschaft. Die Flächen mit ihrer Natur fallen auch der Bevölkerung auf und werden geschätzt.
Die nächsten Seiten zeigen einige Beispiele aus der Praxis.



Mädesüss
(Filipendula ulmaria)

Neuer Weiher mit Feuchtwiese

Sibirische Schwertlilie

Weisse Sumpfwurz

Tausend Tümpel braucht das Land …

Pro Riet schafft in der drainierten Ebene neue Flachgewässer. Es entstehen damit Fortpflanzungs- und Lebensräume für Amphibien, Libellen sowie andere wassergebundene Tier- und Pflanzenarten. Die Lebensräume wirken auch über die Landesgrenzen hinaus – rastende Watvögel erhalten hier neue Nahrungsplätze. Rund ums Schollenriet ist seit 1994 ein ansehnliches Muster solcher Flächen entstanden. Sobald man aber in der Ebene weiter weg geht, gibt es noch Bedarf.

Neue Streuewiesen

Die Naturschutzgebiete Bannriet und Spitzmäder machen rund 1% des einstigen Flachmoors Isenriet aus. Auch im übrigen Vereinsgebiet wurden zahlreiche Streueflächen entwässert. Zwischen den verbliebenen Feuchtgebieten gibt es grosse Lücken. Pro Riet nutzt daher Gelegenheiten, um an geeigneten Orten neue Feucht- und Streuewiesen anzulegen. Oft bietet sich eine Kombination mit Kleingewässern an.

Der Erfolg ist beachtlich

Mit Erfolgskontrollen untersucht Pro Riet Auswirkungen ausgewählter Naturschutzmassnahmen auf die Tier- und Pflanzenwelt. So wurden die ersten neuen Feuchtlebensräume mit Kleingewässern genauer unter die Lupe genommen um zu erfahren, ob Tiere und Pflanzen im erhofften Sinne profitieren. Die Resultate zeigen, dass die neuen Lebensräume auch seltene Arten der Roten Listen fördern.

Wiesen-Glockenblume

Seltene Pflanzen

Im Schollenriet ist sein letztes Vorkommen 1985 erloschen: der Mittlere Sonnentau. Heute spriesst und blüht er wieder tausendfach auf freigelegten Torfböden. Der glitzernde Rotschopf ernährt sich unter anderem von Insekten, die an seinen Drüsenblättern kleben bleiben.

Libellen

Mehr als 40 Arten sind in den neuen Lebensräumen nachgewiesen, darunter auch etliche Arten der Roten Liste. Die Kleine Binsenjungfer hat besonders profitiert. Gesamtschweizerisch ist sie vom Aussterben bedroht.

Heuschrecken

Ein knipsendes Geräusch verrät die seltene Sumpfschrecke. Die Art besiedelte zuerst die neuen Feuchtlebensräume, von dort breitete sie sich in die Schutzgebiete aus. Als weitere Rote Liste-Arten leben die Sumpfgrille und die Langflüglige Schwertschrecke auf neuen Feuchtflächen.

Watvögel

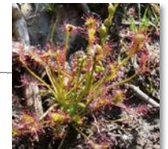
Watvögel wie diese Bekassine sind bei uns vor allem während der Zugzeit anzutreffen. Auf ihrer langen Reise zwischen Nord und Süd legen sie im Rheintal eine Rast ein und tanken Nahrung für den Weiterflug.

Molche

Drei Molcharten kommen in den neuen Weihern vor. Neben dem wenig anspruchsvollen Bergmolch sind es die seltenen Arten Teichmolch (Bild) und Kammmolch.

Sibirische Schwertlilie
(Iris sibirica)

Kohldistel und
Mittlerer Sonnentau



Wertvolle Ufer erhalten

Damit Weiherufer nicht zu stark verwachsen, müssen sie gepflegt werden. Zusammen mit Landwirten begeht Pro Riet verschiedene Wege. Ein Monitoring gefährdeter Tierarten dient dabei als Überwachungsinstrument und erlaubt Rückschlüsse auf die angepasste Pflegeintensität. Ein eigener Pilotversuch zeigt, dass die Ziele auch mit Beweidung erreicht werden können.

Uferpflege mit Raupenhäcksler

Beweidung am Ufer

Wiesen und Weiden für den Weissstorch

Seit den 1990er Jahren hat der Weissstorch das Rheintal wieder besiedelt, massgebend gefördert durch den Verein Rheintaler Storch. Pro Riet hat mit neuen Lebensräumen dazu beigetragen. Storchenwiesen und -weiden enthalten Weiher, Überflutungszone und Extensivwiese. So sollte der Tisch für Meister Adebar auch dann mit Amphibien, Insekten, Regenwürmern und Kleinsäugern gedeckt sein, wenn die Nahrung im übrigen Landwirtschaftsland knapp ist.

Futtersuche

Feuchtstelle in Extensivwiese

Weiher in Storchenwiese

Artenvielfalt in Feld und Wiese

Gemeinsam mit Landwirten bringt der Verein Pro Riet Rheintal mehr Natur in Feld und Wiese. Jeder Bauernbetrieb braucht heute Biodiversitätsförderflächen, damit er in den Genuss von Direktzahlungen des Bundes kommt. Dazu gehören extensiv genutzte Wiesen, Hecken, Buntbrachen oder Hochstamm-Obstbäume. Mit Unterstützung der Schweizerischen Vogelwarte Sempach hilft Pro Riet motivierten Bauern, ihre Biodiversitätsförderflächen möglichst wertvoll für die Natur zu gestalten.

Blumenwiese

Pro Riet stellt Landwirten kostenlos artenreiches Saatgut zur Verfügung, um neue Blumenwiesen zu schaffen. Ansaaten sind in der Ebene und am Hang sinnvoll.

Gebüschgruppe

Neue Gebüsche werden zu Trittsteinen in der Landschaft.

Feldhase

Eine Untersuchung der Vogelwarte im St. Galler Rheintal zeigte: Der botanische Artenreichtum und das Vorkommen von Strukturen fördern den Feldhasen.

Hecke mit Krautsaum

Der Krautsaum bildet eine wichtige Struktur zur neuen Hecke.

Vernetzungsprojekt Riet

Landwirtschaftliche Vernetzungsprojekte sind ein Instrument des Bundes, um die Vernetzung der Landschaft durch Biodiversitätsförderflächen zu fördern. Rund um das Schollenriet beteiligt sich Pro Riet seit 2004 auf 14 km² am Vernetzungsprojekt Riet und bildet gemeinsam mit Landwirtschaftskreisen die Trägerschaft. Die Mehrheit der extensiv genutzten Wiesen beinhaltet eine Altgrasinsel oder eine andere Kleinstruktur für die Tierwelt. Zahlreiche Blumenwiesen wurden angesät, so dass fast ein Drittel der extensiv genutzten Wiesen die sogenannte Öko-Qualität erfüllt.

Turmfalke im Rüttelflug

Turmfalke und Schleiereule fördern

Der tagaktive Turmfalke und die nachtaktive Schleiereule sind typische Bewohner der Rheintaler Kulturlandschaft. Als Kulturfolger finden sie häufig in Gebäude-Nistkästen einen Brutplatz. Beide Arten ernähren sich vorwiegend von Mäusen. Beides sind nationale Prioritätsarten zur Artenförderung.

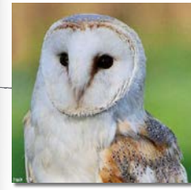
Seit 2006 fördert der Verein Pro Riet Rheintal die beiden bedrohten Vogelarten in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und der Landwirtschaft. Zahlreiche Nistkästen wurden montiert, der Brutbestand wird kontrolliert. Webcams auf www.pro-riet.ch erlauben den Blick in Nistkästen. Ökologische Aufwertungen im Kulturland verbessern den Lebensraum der beiden Vogelarten.

Schleiereule

Junge Turmfalken

Turmfalke am Einflugloch

Schleiereulenpaar vor der Webkamera



Junge Schleiereulen

Feldgrille

Schachbrett-falter

Hummel an Wallwurz

Zauneidechse

Steinlinse im Rebberg

Künftiges Rosengebüsch am Rebbergrand

Wir bringen Lebensräume in die Rebberge

Die Rheintaler Rebberge beherbergen ein beträchtliches ökologisches Potenzial. Je nach Bewirtschaftung und Strukturreichtum können hier besondere Arten leben, etwa die Zaunammer, die Zauneidechse, die Schlingnatter, verschiedene Schmetterlinge oder in naher Zukunft vielleicht auch wieder der Wiedehopf. Pro Riet möchte dieses Potenzial stärker nutzen und unterstützt daher ökologische Aufwertungen in Rebbergen.

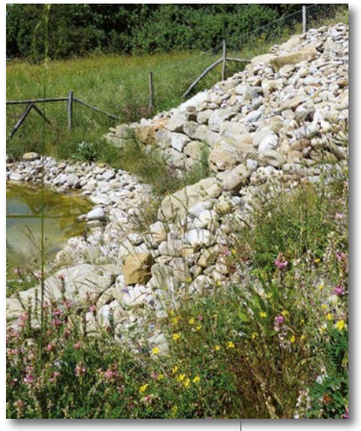
Vor allem eine Neuterrassierung bietet Gelegenheit für neue Lebensräume. Typische Elemente sind Blumenwiesenstreifen an Böschungen, Steinlinsen, Trockenmauern und Dornstrauchgruppen. Mehrere Beispielprojekte wurden bereits realisiert.

Männchen des Glögglifroschs mit Laichschnur

Der Glögglifrosch braucht Land und Wasser

Die Geburtshelferkröte verdankt ihren offiziellen Namen den Männchen: Diese tragen an Land die Laichschnüre mit den Eiern bei sich und gehen erst kurz ins Wasser, wenn die Kaulquappen schlüpfen. Auf Mundart wird die Art ihres typischen Rufes wegen Glögglifrosch genannt. Sie ist im Kanton St. Gallen stark zurückgegangen. An den Hanglagen des nördlichen Rheintals sind noch einzelne, voneinander isolierte Standorte bekannt.

Pro Riet will diese Vorkommen untereinander vernetzen und schafft dazu neue Lebensräume. Die Gewässer, wo die Kaulquappen als Besonderheit einen Winter verbringen, sollten viel Unterschlupf bieten. Als Landlebensraum braucht es sonnige Flächen und zahlreiche Verstecke.



Von Pro Riet erschaffene Lebensräume

Echtes Labkraut
(Galium verum)

Natur im Klosterareal

Der Verein Pro Riet Rheintal engagiert sich auch für die Natur in Siedlungsnähe. Ein Beispiel ist das Areal des Klosters Maria Hilf in Altstätten. Auf Wunsch der Klosterschwestern entwickelte Pro Riet für 4.7 Hektaren ein Konzept zur ökologischen Aufwertung, setzte es in Etappen um und ist nun auch für die Pflege des Areals zuständig. Als Hauptelemente wurden Blumenwiesen, Gewässer mit Kleinstrukturen und Gebüsche geschaffen. Der parkartige Wald wurde von standortfremden Arten geräumt und aufgelichtet.

Exkursion im Klosterareal

Verschiedene Elemente

Meliorationskanäle revitalisiert

Die zahlreichen Meliorationskanäle zwischen Oberriet und Widnau führen das Wasser aus der drainierten Ebene ab. Aufgrund ihres monotonen Ausbaus mit hart verbauter Sohle haben sie als Fliessgewässer nur einen beschränkten ökologischen Wert.

1999 startete Pro Riet mit der Melioration der Rheinebene ein gemeinsames Projekt, um das Lebensraumpotential der Kanäle besser zu nutzen. Drei Pilotabschnitte wurden revitalisiert und offenbarten sehr positive Auswirkungen auf die Fisch- und Libellenfauna. Auch weitere Bachkleintiere profitierten, so dass das Projekt fortgesetzt wurde. Bis 2017 sind sieben Meliorationskanäle mit einer Länge von 5.4 Kilometern revitalisiert und in Bachlebensräume umgestaltet worden. Die Anschubhilfe von Pro Riet ist mittlerweile nicht mehr nötig, und das gemeinsame Projekt wurde abgeschlossen.

Revitalisierter Meliorationskanal

Groppe

Dreistachliger Stichling

Köcherfliegen-Larve

Naturschätze ins Bewusstsein rücken

Die Schollenmühle ist die ehemalige Torffabrik mitten im Naturschutzgebiet Bannriet. Die verwinkelten, schief stehenden Gebäude lassen erahnen, dass sie viel über den Torfabbau und das Riet zu erzählen haben.

Bis Ende der 1990er Jahre wurde hier Torf gemahlen, zwischengelagert, mit Zusätzen versehen, in Säcke abgefüllt, verladen und zur Kundschaft spediert. Im Jahr 2010 machte der Verein Pro Riet Rheintal aus den alten Gebäuden ein Informationszentrum zu Natur und Torf. Projektpartner sind die Schweizerische Vogelwarte Sempach und der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz.

Willkommen im Naturzentrum Schollenmühle

Das Naturzentrum ermöglicht Naturbeobachtungen, bietet Informationen zur Natur und zeigt die landschaftsprägende Geschichte des Torfabbaus. Die alten Fabrikgebäude erzeugen im Verbund mit neuen Elementen eine einmalige Atmosphäre. Einblickfenster geben einen Eindruck von Abläufen und Maschinen zur Torfverarbeitung.

Impressionen von der Schollenmühle

Die geschichtsträchtigen Gebäude beherbergen Weissstorch und Turmfalke. Auf dem Areal leben Ameisenlöwen, und Thymian verströmt seinen Duft

Das Naturzentrum Schollenmühle ist ganzjährig und rund um die Uhr geöffnet. Es liegt in einem weiträumigen Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Pro Riet empfiehlt die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die Fortbewegung im Gebiet zu Fuss oder mit dem Velo. Siehe Plan auf Seite 27.

Naturzentrum Schollenmühle
Schollenmühle – eine gelungene Mischung aus alt und neu, Gebäuden und Natur, Information und Atmosphäre.

Zusätzlich zu den Objekten der Torffabrik finden sich auf dem Areal:

- eine Ausstellung über die Naturschätze und über die Geschichte des bäuerlichen und des industriellen Torfabbaus im Rheintal
- ein Schau-Handtorfstich, der den bäuerlichen Torfstich zeigt und Torf zum Anfassen bereit hält
- ein begehbarer Unterwasserwürfel, wo man Kammmolch und Wasserläufer auf Augenhöhe beobachten kann
- ein Torfwürfel, der die Besucher in den Boden hinabsteigen lässt und die zur Torfbildung benötigte Zeitspanne veranschaulicht
- sechs Türli & Flidari-Würfel als Erlebnis-Weg für Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren
- ein kleiner Weiher zur Kontaktaufnahme mit Wasserfrosch & Co.
- nahe Bruthorste des Weissstorchs
- originelle Sitze und Liegen zum Ausruhen und Beobachten

Einblick in die Ausstellung

Tolle Landschaft, schiefe Gebäude, Naturbeobachtungen und Torfsticherlebnis

Begehbare Würfel führen ins Wasser und in den Torf hinab

Gemeiner Gilbweiderich *(Lysimachia vulgaris)*

Die Umgebung der Schollenmühle erkunden

Auch ausserhalb des Schollenmühle-Areals sind spannende Naturbeobachtungen möglich. Im Naturschutzgebiet gilt natürlich ein Weggebot – doch vom ganzen Wegnetz aus und an einigen besonderen Orten lässt sich die Pflanzen- und Tierwelt gut entdecken.

Rundweg

Ein 8 km langer Rundweg mit 13 Stationen informiert im Gelände inner- und ausserhalb der Schutzgebiete über das Riet, seine Bewohner und ökologische Aufwertungsmassnahmen. Die Infotafeln sind als Würfel gestaltet und weisen auf Besonderheiten in der Umgebung hin. Sie sollen die Augen öffnen für die Vielfalt im Riet.

Beobachtungshütten

Zwei ehemalige Lagerschuppen im Bannriet sind als Beobachtungshütten eingerichtet. Durch Sehschlitze lassen sich auf den benachbarten Wasserflächen insbesondere Vögel ungestört beobachten. Am frühen Morgen oder am Abend, wenn die Wege im Riet wenig begangen sind, stehen die Chancen für Tierbeobachtungen am besten.

Beobachtungsturm

Ein Besuch auf dem 13 Meter hohen Beobachtungsturm beim Naturschutzgebiet Spitzmäder lohnt sich bei jedem Wetter. Aus der Vogelperspektive erhält man nicht nur Beobachtungsmöglichkeiten der Tierwelt, sondern auch eine schöne Aussicht in die Rheinebene und auf das Bergpanorama. Pro Riet hat den Turm 2004 zusammen mit der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG erstellt.

Schwimmendes Laichkraut
(Potamogeton natans)

Bitte beachten Sie das weiträumige Fahrverbot für Motorfahrzeuge sowie die Zufahrtmöglichkeiten mit dem öffentlichen Verkehr (siehe Seite 27). www.pro-riet.ch

Die Öffentlichkeit sensibilisieren

Mit verschiedenen Mitteln macht Pro Riet auf unsere Naturschätze und deren Bedürfnisse aufmerksam. Bei öffentlichen Führungen stellt Pro Riet ausgewählte Gebiete, Themen oder Projekte vor und sensibilisiert so für die Natur.

Zaunammer

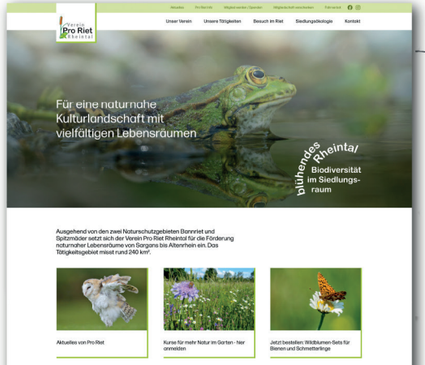
Wiedehopf

Führungen

Gruppen, welche die Schollenmühle und das umgebende Naturschutzgebiet nicht auf eigene Faust erkunden wollen, können beim Verein eine Führung buchen. Weitere Angaben auf **www.pro-riet.ch**.

Pro Riet info

Zweimal jährlich gibt der Verein das Mitteilungsblatt «Pro Riet info» heraus und informiert darin die Vereinsmitglieder über Aktuelles.



www.pro-riet.ch

Wer mehr über den Verein Pro Riet Rheintal erfahren möchte, besucht am besten www.pro-riet.ch. Hier findet man den Vorstand, ausgewählte Tätigkeiten, die Webcams in Nistkästen und vor allem auch die nötigen Angaben für einen Besuch im Schollenriet, inklusive Übersichtsplan zur Lage der wichtigsten Orte (Lageplan auf Seite 27).

Das liebe Geld

Ohne Geld läuft auch im Naturschutz nichts. Unsere vielfältigen Aufgaben können wir nur wahrnehmen mit finanzieller Unterstützung durch Bund, Kanton, Gemeinden, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Stiftungen und Vereinsmitglieder, ebenso dank Spenden von Organisationen, Firmen und Privatpersonen. Für diese zum Teil langjährige wertvolle Unterstützung bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich und hoffen, diese auch in Zukunft in Anspruch nehmen zu dürfen. Unser Vereinskonto lautet (IBAN): CH09 0698 0016 2019 1010 4.

Hinterlassen auch Sie Ihre Spur und werden Mitglied

Mit Ihrer Vereinsmitgliedschaft, Ihrer Spende oder Ihrem Legat helfen Sie mit, Naturschutzprojekte zu finanzieren und damit ökologische Defizite in der Rheintaler Kulturlandschaft zu beseitigen. Mit Ihrem Geld werten wir Parzellen zu vielfältigen Lebensräumen auf, finanzieren wir Ansaaten von gebietstypischen Blumenwiesen, pflanzen wir Hecken, schaffen naturnahe Kleingewässer und erledigen weitere Vereinsaufgaben im Einsatz für mehr Natur.

Mit einem Legat können Sie eine besondere Spur hinterlassen und der Natur etwas schenken. Gerne unterbreiten wir Ihnen eine Auswahl von Verwendungsmöglichkeiten.

Anmelde- und Kontaktformulare finden Sie auf unserer Webseite www.pro-riet.ch unter der Rubrik «Mitgliedschaft Spende Unterstützung».

Der Verein Pro Riet Rheintal ist als gemeinnützige Institution anerkannt. Mitgliederbeiträge und Spenden können in den meisten Kantonen vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden.

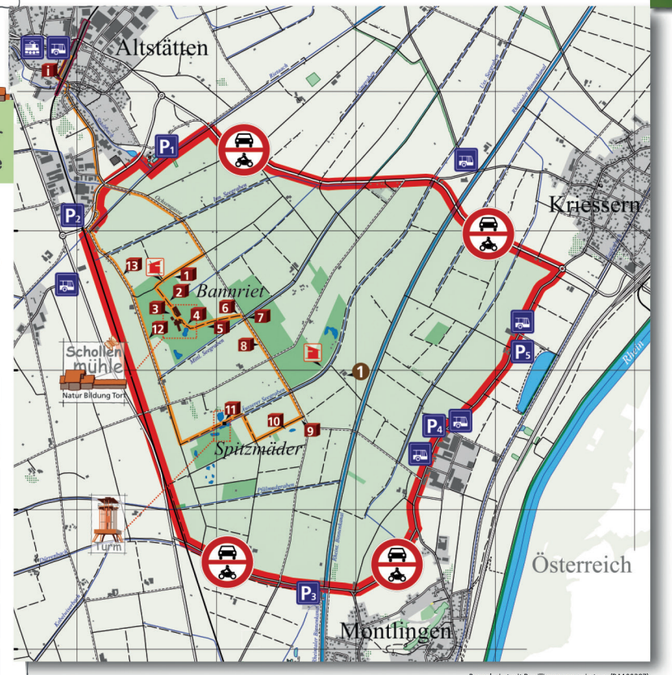
Aufruf an Grundbesitzer und Bewirtschafter

Finden Sie Gefallen an den neuen Lebensräumen auf den Seiten 14-21? Wenn Sie auf Ihrem Grundstück Kleingewässer schaffen, Blumenwiesen ansäen, Krautstreifen anlegen, Sträucher pflanzen, eine Trockenmauer bauen oder einen Waldrand auflichten möchten, wenden Sie sich an uns! Der Verein Pro Riet Rheintal Rheintal bietet für grosszügige Projekte Beratung, Planung, Ausführung und Mitfinanzierung an.

Gemeine Kreuzblume
(Polygala vulgaris)

Lage in der Rheinebene

- Infowürfel am Bahnhof SBB
- Rundweg (SBB Altstätten)
- Infowürfel am Rundweg
- Beobachtungshütten
- Naturschutzgebiete
- Bahnhof Altstätten
- Bushaltestelle (RTB)
- ARA (Wochenende/abends)
- Landi Oberrheintal
- SAK Kraftwerk
- Industriegebiet Montlingen
- Baggersee (nur Mo - Fr)
- Fahrverbotszone für Motorfahrzeuge



Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100297)

Bildautoren:
Verein Pro Riet Rheintal, Toni Sieber, Dirk Vorbusch, Oliver Giel, Hauke Koch, Fotolia
Pflanzenillustrationen aus Deutschlands Flora in Abbildungen (1796)

Impressum
Konzept: Stoller Grafik, Altstätten
Druck: Galledia Print AG, Berneck

© 2019 Verein Pro Riet Rheintal, Altstätten

Verein
Pro Riet
Rheintal

Kontaktaufnahme:

Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten
Tel. 071 750 08 30, info@pro-riet.ch

www.pro-riet.ch